

Inklusion im Schulsystem kommt voran in Mecklenburg-Vorpommern

Studie der Bertelsmann Stiftung: Fast jeder dritte Schüler mit Förderbedarf besucht eine Regelschule / Aber der Anteil der Sonderschüler ist nach wie vor sehr hoch

Gütersloh, 18. März 2013. Die Inklusion in Mecklenburg-Vorpommerns Schulsystem kommt voran. Seit Deutschland sich vor vier Jahren verpflichtet hat, Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten, ist der Anteil der Förderschüler, die in Mecklenburg-Vorpommern eine reguläre Schule besuchen, von 21,7 auf 30,4 Prozent gestiegen. Mecklenburg-Vorpommern liegt damit oberhalb des Bundesdurchschnitts von 25 Prozent. Allerdings hat Mecklenburg-Vorpommern im Ländervergleich nach wie vor den höchsten Anteil von Sonderschülern in der Gesamtschülerschaft. Das geht aus einer aktuellen Studie von Bildungsökonom Professor Klaus Klemm im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hervor.

„Inklusion nimmt in Mecklenburg-Vorpommern an Fahrt auf. Kinder mit Handicaps müssen nicht länger automatisch auf eine getrennte Förderschule gehen“, sagte Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung, mit Verweis auf den deutlich gestiegenen Inklusionsanteil. Zugleich werden im Mecklenburg-Vorpommern immer weniger Schüler mit Förderbedarf separat unterrichtet. Im März 2009, als die UN-Konvention zur Abkehr vom derzeitigen Sonderschulsystem in Kraft trat, gingen in Mecklenburg-Vorpommern noch 9,2 Prozent der Schüler auf eine Sonderschule. Dieser Anteil reduzierte sich bis zum vergangenen Schuljahr auf 7,6 Prozent. Trotz dieser deutlichen Verringerung ist Mecklenburg-Vorpommern damit weiterhin das Bundesland mit der höchsten Exklusionsquote. Bundesweit werden 4,8 Prozent aller Schüler auf separaten Förderschulen unterrichtet.

Ebenfalls auf hohem Niveau, wenn auch rückläufig, bleibt der Anteil der Kinder, bei denen sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert wird. Mecklenburg-Vorpommern ist das einzige Bundesland, in dem mehr als jedes zehnte Kind als förderbedürftig eingestuft wird. Die Förderquote ging zwar seit 2009 von 11,7 auf 10,9 Prozent zurück, liegt aber noch weit über dem Bundesdurchschnitt von 6,4 Prozent.

Betrachtet man die Inklusion nach einzelnen Bildungsstufen, stellt man fest: Je älter die Kinder, desto geringer die Chance auf gemeinsames Lernen. Während vor der Einschulung in Mecklenburg-Vorpommern die meisten förderbedürftigen Kinder (87 Prozent) in eine inklusive Kindertageseinrichtung gehen, sind es bundesweit nur zwei Drittel. Grundschüler mit Förderbedarf besuchen in Mecklenburg-Vorpommern zu knapp 42 Prozent inklusiven Unterricht; der Bundesdurchschnitt beträgt knapp 40 Prozent. In der Sekundarstufe I besuchen in Mecklenburg-Vorpommern 32,5 Prozent der Kinder mit Förderbedarf eine Regelschule. Bundesweit ist es nicht einmal jedes vierte (22 Prozent).

Dräger wies darauf hin, dass erfolgreiche Inklusion zusätzlicher Investitionen bedarf. Im vergangenen Jahr hatte Professor Klemm in einer Studie für die Bertelsmann Stiftung berechnet, dass – selbst wenn die Mittel der Sonderschulen weitgehend zu den Regelschulen umgeschichtet würden – in Mecklenburg-Vorpommern jährlich mehr als 45 Millionen Euro für 636 zusätzliche Lehrkräfte gebraucht werden, um inklusiven Unterricht in angemessener Qualität anzubieten. Dräger: „Inklusion ist richtig und wichtig, aber die Schulen brauchen Unterstützung und vor allem genügend gut ausgebildetes Personal.“

Rückfragen an: Ulrich Kober, Telefon: 0 52 41 / 81-81598 oder 0 173 / 28 70 947
E-Mail: ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

Ina Döttinger, Telefon: 0 52 41 / 81-81197 oder 0173 / 26 61 469
E-Mail: ina.doettinger@bertelsmann-stiftung.de

Unter www.bertelsmann-stiftung.de finden Sie die Studie von Prof. Klemm. Grafiken und Berichte der einzelnen Bundesländer stehen ebenso als Download bereit. Außerdem finden Sie dort Pressefotos zum honorarfreien Abdruck.